

# Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **68 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gezogen wurde oder nicht. Solches konnte übrigens bei allen Tieren beobachtet werden, denen die Milch, ohne zu handteln, entzogen wurde, und es macht den Eindruck, dass die Milch zuerst von oben her die Zisterne gewissermassen anfüllen müsse, um einen gleichmässigen, ergiebigen Milchstrahl zu unterhalten, dass die Zisterne also ein Ausgleichsbecken sein würde. Bei Kuh „Bernina“ mit Ziegeneuter war die Milch bereits reichlich in der Zitze vorhanden; ein Anrühren hatte keinen Einfluss auf weitere Anfüllung. Die Frage, ob angerüstet werden soll, darf dahin beantwortet werden, dass ein Handteln nicht absolut notwendig ist, auf die Milchmenge hat es keinen Einfluss; es beschleunigt aber die Milchsekretion oder besser, es verkürzt den Melkakt.

Übrigens reizen die Kälber und Zicklein beim Saugen auch nicht die Zitzen, bevor sie die Milch entziehen, sondern gehen direkt ans Sauggeschäft, und wenn sie in der Zisterne keine Milch vorfinden, stossen sie einen heftigen Ruck gegen das Euter und drücken so die Milch mechanisch herunter. Lässt man das Zicklein oder das Kalb beim Muttertier, so geht es fast alle halbe Stunde ans Euter. Das Phänomen des Einschliessens tritt nicht so in Erscheinung; überhaupt bewegt sich beim Saugen die Entfaltung des Euters in kleineren Grenzen; die Extreme der starken Anfüllung und totalen Entleerung des Euters kommen nicht vor. (Schluss folgt)

---

## Referate.

**Beitrag zur Rotlauf-Emphytonimpfung** von Pohl, Stettin. Berliner Tierärztl. Wochenschrift 1926, Nr. 10, S. 154.

In 20jähriger Praxis hat Verfasser mit Lorenzschem Impfverfahren nur bei 2 Tieren Impfrotauf festgestellt, der nach Seruminfektion glatt abheilte. Bei der in letzter Zeit angewendeten Rotlaufschutzimpfung mit Emphyton des Sächsischen Serumwerkes dagegen sind bei 300 geimpften Schweinen jeden Alters mehrere Misserfolge zu verzeichnen.

1. Bestand von 8 Ferkeln (8 Wochen alt) 4 Tage nach Emphytonimpfung 2 Ferkel tot, 4 krank. Die bakteriologische Untersuchung ergab Rotlauf. Das klinische Bild bestand in Steigerung der Temperatur, der Puls- und Atmungsfrequenz, Appetitlosigkeit, Traurigkeit, Verkriechen in Streue, Hängen des Schwanzes, Taumeln, in schwerem Aufstehen, Brechneigung, verzögerten Ausscheidungen, Rötung der Ohren, Exanthembildung an Bauch und Innenfläche der Schenkel und in flächenartigen Rot- und Blaufärbungen der Haut. Die noch lebenden 6 Tiere erhielten 6—8 ccm (!) Rotlaufserum, trotzdem starben noch 2 weitere Tiere.

2. Bestand von 4 Ferkeln (8—10 Wochen) 4 Tage nach Emphytonimpfung erkrankten 3 Tiere an Rotlauferscheinungen, alle heilten nach Seruminjektion von 6—8 ccm pro Tier nach 1—2 Tagen ab.

Von grossen Schweinen wurde die Emphytonimpfung durchweg gut vertragen, der Impfschutz betrug mindestens 6 Monate. Verfasser rühmt bei grossen Tieren die bequeme Anwendung der Emphytonimpfung gegenüber den andern Impfverfahren, indem ein Halten der Tiere überflüssig sei. Er geht so vor, dass er z. B. bei 4 grösseren Tieren zuerst bei allen mit der Impfnadel die Haut einritz und dann hintereinander den Impfstoff einreibt.

Bei Ferkeln wird die Lorenzsche Impfung der Emphytonimpfung vorgezogen. *Ruchti.*

**Versuche mit Emphyton.** Von Dr. Leue, Öls. Deutsche tierärztliche Wochenschrift Nr. 6/1926, S. 96.

Verfasser impfte in einer Gemeinde teils mit Emphyton, teils simultan n. Lorenz. Von 120 mit Emphyton geimpften Schweinen gingen an Impfrotlauf, von der Impfstelle aus, zwei ein, eins wurde notgeschlachtet, in sechs Beständen musste die Heilimpfung angewendet werden.

Nach Lorenz erkrankte in diesem Dorfe, wie auch in andern kein Schwein.

Verfasser sieht in der Emphytonimpfung eine zeitraubende, umständliche und gefährliche Operation, dieses vor allem deshalb, weil der Operateur sich beim Öffnen der Röhrrchen leicht infizieren kann. *Erismann.*

**Emphyton und seine Verwendbarkeit bei Rotlauf der Schweine,** von Dr. G. Heller, Tierärztl. Rundschau Nr. 13, 1926.

Das Emphytonverfahren nach Böhme wurde vom Verfasser in 1535 Fällen bei Schweinen angewendet.

Neben der einfacheren Technik hebt er vor allem die längere Haltbarkeit des Impfstoffes ( $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Jahre) als Vorteil gegenüber der bisher üblichen Simultan-Impfmethode gegen Rotlauf hervor.

Der Impfstoff besteht aus lebenden Rotlaufferregern und wird nach Ritzen der oberflächlichen Hautteile bis zum Papillarkörper mit dem Rücken der Impfgabel eingestrichen.

Auch in verseuchten Beständen werden die nicht offensichtlich klinisch erkrankten Tiere immun.

Ein mittleres Schwein erkrankte drei Wochen nach dieser Impfung an Rotlauf und starb, 2 Ferkel erlagen einer Rotlaufinfektion vier Wochen nach der Impfung; diese werden als vorher stark infiziert betrachtet. In 4 Fällen traten nach der Impfung Backsteinblattern auf, heilten aber ohne weitere Behandlung. In solchen Fällen dürften Seruminjektionen jeden Verlust ausschalten.

Die Böhmesche Methode wird als ein Fortschritt in der Seuchenbekämpfung empfohlen. *Barth.*

**Erfahrungen mit Rotlauf-Emphyton-Impfungen**, von Dr. Lange.  
Berliner Tierärztl. Wochenschrift Nr. 19, 1926.

Nach guten Erfolgen im Jahre 1924 (eine Erkrankung nach zwei Monaten unter mehreren hundert Schweinen) wurde Ende April und Anfang Mai 1925 Emphyton wieder bei ca. 300 Schweinen angewendet, diesmal mit 6% Erkrankung nach 2—11 Tagen, z. T. an typischem Rotlauf, z. T. an Backsteinblattern. Ein Drittel dieser Patienten verendete z. T. trotz Verabreichung von Heilserum, bei den andern brachte die einmalige Injektion einer grösseren Dose Rotlaufserum Heilung; bei vielen jedoch bleiben Gelenksleiden oder Hemmungen in der Entwicklung zurück. Bei den verendeten Tieren wurde die Diagnose Rotlauf stets durch die Sektion, meist auch bakteriologisch gesichert.

Bemerkenswert ist, dass nicht nur Ferkel, sondern Tiere jeden Alters erkrankten.

Spätere Impfungen an den gleichen Orten mit Kultur und Serum hatten keinen Misserfolg zu verzeichnen, so dass an eine Erklärung des Misserfolges durch latent vorhandene Erkrankung ausgeschlossen erscheint. Auch traten in gleicher Zeit in dieser Gegend spontan keine Rotlauffälle auf.

Nachfrage bei Kollegen ergab ganz abweichende, bald gute, bald schlechte Resultate. Es haften dem Verfahren jedenfalls noch Mängel an, vor deren Beseitigung Emphyton nicht ohne weiteres empfohlen werden kann, wenn auch die bei Gelingen erzeugte Immunität recht sicher und dauernd erscheint. *Barth.*

## Bücheranzeigen.

**Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere**, herausgeg. v. E. Joest. 1. Band: Verdauungswege, bearbeitet von E. Joest. 2., neu bearbeitete Auflage. 834 S., 361 Abbild. Berlin 1926. Verlag Richard Schoetz. Geh. Mk. 38.40, geb. Mk. 42.—.

Schon 3 Jahre nach seinem Erscheinen war der 1. Band des Joestschen Handbuches vergriffen. Die vorliegende zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten weder in Anlage noch Durchführung, sondern in einer Vervollständigung, wie sie durch die Forschungen der letzten Jahre notwendig war und die eine Umfangsvermehrung um 6 Bogen und eine Erhöhung der Bilderzahl um 49 bedingte.

Einer besonderen Empfehlung bedarf dieses Buch nicht mehr. Man kann nur immer wieder seiner Freude Ausdruck geben, dass Joest ein derart gross angelegtes Werk ins Leben gerufen hat, in dem alles, was auf dem Gebiet der tierärztlichen pathologischen Anatomie bekannt ist, zu finden ist.

Die Ausstattung des Bandes in Papier, Satz und Abbildungen macht der Gediegenheit des Verlages alle Ehre. *W. F.*